

Transkript Folge 20 Blended Learning – Die Mischung macht's

Transkribiert mit noScribe Vers. 0.5

SUSANNE QUINTES [00:00:21]: Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge unseres Medizindidaktik-Podcasts Abgehört. Mit mir Susanne Quintes und... //THOMAS SCHMIDT: Thomas Schmidt.// Heute widmen wir uns einem Thema, mit dem wir tatsächlich diesen Podcast vor langer, langer Zeit einmal gestartet haben und eine siebenminütige Folge aufgenommen haben. Und deshalb dachten wir, ja, da ist mal eine Aktualisierung fällig und beschäftigen uns deshalb heute noch mal mit dem Thema Blended Learning.

THOMAS SCHMIDT [00:00:54]: Genau, und falls Sie sich wundern, warum wir heute vielleicht etwas anders klingen als sonst, wir sind diesmal nicht im Podcast-Studio, sondern wir haben heute jetzt mal unsere kleinen RODE Mikrofone ausgepackt und probieren das mal damit. Wir hoffen, dass die Tonqualität trotzdem nicht ganz schlecht ist. (.....)

Kurze Zwischensequenz aus dem Schnittstudio

SUSANNE QUINTES [00:01:14]: *Einmal ein kurzes Hallo aus dem Schnittstudio. Wie Sie gerade gehört haben, haben wir heute mit neuen Mikrofonen gearbeitet und wir haben tatsächlich eine Weile gebraucht, um diese korrekt einzurichten, um überhaupt eine Verbindung zu bekommen. Bei den ersten zehn Versuchen konnten wir leider keine Aufnahme machen und daher möchte ich Ihnen einen ganz lustigen Outtake jetzt nicht vorenthalten. Danach geht es regulär mit der Folge weiter. Viel Spaß. Tschüss. Hallo, hallo.*

THOMAS SCHMIDT [00:01:47]: *Eins, zwei, drei, vier. Na, hallo. //SUSANNE QUINTES: Oh! (.....)//*

THOMAS SCHMIDT: Was ist Blended Learning? Ich würde jetzt einfach mal zitieren aus dem Buch Medizin-Didaktik von 2018. Dies sind Kursabläufe, bei denen der Unterricht aus Präsenz- und Onlinephasen besteht und so die Stärken des Präsenzunterrichts hat, wie zum Beispiel Vorbildfunktion des Lehrenden und einen direkten Austausch und die Vorteile von Online-Lernphasen: Lernen im eigenen Tempo. Und wann passt es den Lernenden eigentlich zu lernen? Und das wird alles zu einem didaktischen sinnvollen Ganzen verbunden. Da heißt Blended Learning etwas mehr als nur zusätzlich zur Präsenzveranstaltung angebotenes Online-Lehrmaterial. So viel zur Definition von Blended Learning. Susanne, gibt es noch ein paar Hintergrundinformationen dazu?

SUSANNE QUINTES [00:02:44]: Genau. Wir können eigentlich auch gleich zu den Vor- und Nachteilen kommen, denke ich. Also ja, Blended Learning, das liegt also als Lernform quasi zwischen E-Learning und reiner Präsenzlehre. Zu den Vorteilen: Also da haben wir einmal die Sicht der Studierenden. Da liegen die großen Vorteile vor allen Dingen in den Kategorien Flexibilität und Lernerfahrung. Also Studierende schätzen es eben, dass die virtuellen Lernanteile die Möglichkeit bieten, den Lernort und die Lernzeit selbst zu bestimmen. Als besonders vorteilhaft wird da oft das Lernen von zu Hause aus beurteilt. Und auch in mehreren Studien konnte gezeigt werden, dass es da positive Effekte auf den Lernerfolg gibt. Auch muss man sagen, wenn es sehr schreibintensive Fächer und Lernumgebungen sind, dann kann es teilweise auch helfen, dass sich dann sozusagen Communities bilden,

[00:03:45] die auch während der Online-Anteile eine Diskussionsumgebung schaffen und da auch Barrierearmut und Inklusion dadurch schaffen, dass eben Lernort und Zeit flexibel wählbar sind.

Den Lehrenden bietet Blended Learning eine Gelegenheit, eben neue Lernformen auszuprobieren und neue Interaktionsformen mit ihren Veranstaltungsteilnehmenden auszuprobieren. Es wird von den Lehrenden vor allen Dingen dann als gewinnbringend erlebt, wenn sich Effekte auf den Lernprozess zeigen. Zum Beispiel, dass Lernende im Präsenzunterricht besser argumentieren und diskutieren, weil dafür dann einfach mehr Raum und Zeit ist. Und wenn festgestellt wird, dass die Studierenden eben stärker in das Kursmaterial eintauchen oder tiefer eintauchen. Zudem erleben natürlich auch Lehrende vielleicht eine flexiblere Taktung als angenehm. Dann haben wir als letzte Ebene quasi noch die Hochschulleitung. Da wird häufig hervorgehoben, [00:04:48] dass eben die Universität oder die Bildungseinrichtung als neu und innovativ angesehen wird, wenn eben Blended Learning eingesetzt wird.

Aber wo wir schon beim Thema Barrierearmut und Inklusion waren, es können eben dadurch auch neue Zielgruppen erschlossen werden. Also zum Beispiel für berufsbegleitende Studiengänge ist Blended Learning natürlich eine sehr gute Sache. Und ja, der letzte Teil, der ist ein bisschen unbeliebt, vor allen Dingen bei Lehrenden. Also wenn man über Ressourcenauslastung und Kostenersparnis spricht. Also die Idee ist natürlich bei Blended Learning nicht, dass eben Lehrende ersetzt werden, weil dann würden ja die Präsenzanteile wegfallen. Aber ja, wenn es gut eingesetzt wird, dann kann es eben doch zu einer besseren Ressourcennutzung einfach beitragen an der Universität.

THOMAS SCHMIDT [00:05:41]: Genau. Wollen wir dann gleich auch zu den Herausforderungen gehen?

SUSANNE QUINTES [00:05:44]: Ja, genau. Herausforderungen und Nachteile.

THOMAS SCHMIDT [00:05:47]: Da hätte ich jetzt einmal die technischen Hürden und deren Bewältigung. Also wenn wir mal gucken in die Paper, da war ganz oft das Problem, die beherrschende Kompetenz von den Studierenden, aber auch von den Lehrenden, eine angemessene Nutzung der Technologie. Das heißt, wie benutze ich die Programme und wie benutze ich zum Teil auch die interaktiven Tools? Das ist offensichtlich ein Problem, oft auch ein Mangel an IT-Kenntnissen. Ist wohl eins der häufigsten Probleme. Zumindest ist das nach der Studie von Ashraf so. Und auch Wang berichtete immer wieder die Probleme mit der Beherrschung der Kompetenz von den Technologien.

SUSANNE QUINTES [00:06:30]: Ja, das sind so die ähnlichen Probleme, wie wenn wir von reiner Online-Lehre sprechen. //THOMAS SCHMIDT: Ja, genau.// Ja, es ist ja auch eine gewisse... Also wenn Lehrende das Gefühl haben, dass die Studierenden sich besser mit den Geräten, Tools und Technik auskennen, vielleicht als der oder die Lehrende, dann ist das natürlich auch so eine Art Kontrollverlust, die man jetzt in der klassischen Präsenzlehre eben eher selten erlebt. Das, finde ich, ist auch immer... Ja, löst halt Hemmungen aus.

THOMAS SCHMIDT [00:07:01]: Genau. Was Ashraf auch gesagt hat, da bin ich mir jetzt nicht mehr ganz so sicher, aber wir sind in Deutschland ja auch noch nicht so weit mit Digitalisierung, dass es ganz oft auch Probleme gab einfach mit der technischen Ausstattung. Wenn ich jetzt in unseren Studiengang gucke, würde ich sagen, die sind top ausgestattet. Jeder hat einen Laptop, wahrscheinlich noch ein

iPad dazu oder ein Tablet. Da sehe ich jetzt nicht das Problem. Da würde ich vielleicht eher die mangelhafte Infrastruktur, was den Internetausbau angeht, anprangern. Aber ansonsten sollte es hier, glaube ich, kein Problem geben. Zumal man auch hier an die Uni gehen kann und da die Aufgaben bearbeiten kann, wenn man selbst zu Hause tatsächlich keinen Internetanschluss haben sollte.

SUSANNE QUINTES [00:07:39]: Ja. Ja, und natürlich eignen sich auch nicht alle Veranstaltungen für Blended Learning. Das muss man auch sagen. Also eine Herausforderung ist, glaube ich, auch zu erkennen, für welche Veranstaltung ist es sinnvoll und wie soll es dann am besten auch didaktisch gestaltet werden? Also auch welche Anteile werden am besten in Präsenz unterrichtet und welche Anteile lassen sich vielleicht durch begleitende Online-Materialien besser darstellen? Und da kommt dann auch ein Zeitaufwand natürlich wieder ins Spiel. Also der Zeitaufwand am Anfang, die Konzeption und das Erstellen der Materialien ist, glaube ich, wesentlich höher.

THOMAS SCHMIDT [00:08:19]: Das denke ich auch. Da wird der Lehrende sehr viel mehr investieren müssen. Allerdings ist das, ich würde nicht sagen einmalig, aber ich glaube, beim zweiten Mal wird man nicht mehr so viel investieren müssen. Im zweiten Jahr, wenn man den Kurs wiederholt, dann ist es wahrscheinlich einfacher, einfach das Material etwas aufzufrischen. Man muss sich ja nicht komplett neu erfinden tatsächlich.

SUSANNE QUINTES [00:08:39]: Ja, und dazu muss man auch noch mal sagen, was auch ein Problem sein kann für Lehrende ist, wenn eben die Anrechnung dieser Online-Aktivitäten und der Zeiten, die ich damit verbringe, nicht wirklich abgebildet sind in den klassischen Lehrdeputatsregelungen. Das ist eben auch noch eine organisatorische Hürde von Seiten der Lehrenden.

THOMAS SCHMIDT [00:08:59]: Ja, genau. Was ich noch gelesen habe bei dem Paper von Wang und Omar 2023, dass tatsächlich was ganz anderes: die Selbstregulierung, nämlich die Prokrastination bei Studierenden, deutlich zunehmen kann, wenn man dieses Format nimmt. In dem Fall aber ganz einfach entgegenwirken, indem man einfach so ein paar Termine einsetzt, wo man sagt, bis dahin muss das fertig sein, bis dahin muss das fertig sein. Dann wird nicht alles am letzten Tag gemacht. Also sozusagen Meilensteine einbauen in die Selbstlernphase, dann passt das schon ganz gut. Am besten auch tatsächlich vom Lehrenden ausgehend.

SUSANNE QUINTES [00:09:40]: Ja, ich glaube, es ist auch noch mal ganz wichtig, wenn man so ein Kursformat wählt, dass man das am Anfang noch mal wirklich einführt, dieses Format, und noch mal den genauen Ablauf erklärt. Weil oft erwarten die Studierenden, dass weniger Präsenztermine auch einen geringeren Arbeitsaufwand erfordern. Und denken dann, ja, das, was online angeboten wird, das ist halt ein Zusatzangebot. Und ich glaube, das muss man dann noch mal ganz klar machen, dass dem eben nicht so ist, sondern dass eben verschiedene Lerninhalte von der Präsenzphase in das Online-Angebot verlagert werden, dass diese aber natürlich trotzdem eben bearbeitet werden müssen.

THOMAS SCHMIDT [00:10:22]: Ja, vielleicht auch ganz sicher machen, dass man wahrscheinlich nicht gut mitarbeiten oder gar nicht mitarbeiten kann in der Präsenzphase, wenn man vorher die Online-Phase nicht selbstständig bewältigt hat.

SUSANNE QUINTES [00:10:31]: Ja, und wenn man jetzt neuere oder eher unbekanntere Anwendungen verwenden möchte, oder Anwendungen verwenden möchte, die die Studierenden vorher noch nicht benutzt haben, dann ist es, glaube ich, auch wichtig, dass man die noch mal erklärt und da Hilfestellung gibt. Weil sonst natürlich die Frustration hoch ist, wenn ich einfach nicht in der Lage bin, das Online-Material zu bearbeiten, weil ich damit nicht zurechtkomme.

THOMAS SCHMIDT [00:10:58]: Genau, das war auch ein Hindernis, dass die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Lernenden oft nicht so klappt. Das hat auch Wang beschrieben. Auch da kann man natürlich entgegenwirken, indem man sagt, ich bin ansprechbar als Lehrender. Ihr könnt mir eine E-Mail schreiben, ich bin zu den Zeiten im Büro und bin eventuell ansprechbar. Da muss man halt auch irgendein System schaffen, wie man möglichst zeitnah antworten kann, sollte es zu Problemen kommen. Vielleicht sind ja auch schon Probleme im Programm selbst, die man dann schnell beheben kann. Ja, also man sollte einen Kommunikationskanal auf jeden Fall offen halten.

SUSANNE QUINTES [00:11:36]: Man muss aber sagen, dass trotz dieser Herausforderung vor allen Dingen von Studierenden Blended Learning Formate generell als sehr gut bewertet werden. Also ich habe noch eine Studie gefunden von Zhang et al. aus dem Jahr 2023. Die haben von 2.100 Studierenden sowohl Fragebögen ausfüllen lassen, wo die sich eben subjektiv, also ihre Meinung abgegeben haben und sich subjektiv eingeschätzt haben, als auch Prüfungsergebnisse ausgewertet und konnten eben zeigen, dass da die Blended Learning Gruppe besser abgeschnitten hat als diejenigen, die dasselbe Format nur in traditioneller Präsenzlehre durchgenommen haben. Und sie haben eben festgestellt, dass die Studierenden das subjektiv als sehr gut empfunden haben. Also zum Beispiel haben 71,6 Prozent das Blended Learning Lehrmodell befürwortet [00:12:37] oder fanden es eben besser und glaubten auch, dass diese Art des Lernens sie weiter voranbringt und ihnen auch Eigeninitiative beim Lernen eben mitgibt. Und die Hauptgründe dafür, dass die Studierenden das Format gut fanden, waren eben hier auch *flexible in time and space*, also wieder die Flexibilität von Lernort und Lernzeit. Und die Studierenden fanden es sehr gut, dass sie eben Material mehrfach anschauen können. Also klar, ein Lernvideo oder eine Aufzeichnung kann ich mir eben so oft anschauen, bis ich es verstanden habe, vielleicht auch irgendwo anhalten und bestimmte Bereiche einfach immer wieder anhören oder anschauen. Und eine große Zahl an Studierenden fand es auch positiv, dass es eine gute Lernatmosphäre kreiert hat.

THOMAS SCHMIDT [00:13:30]: Ja, ganz spannend bei der Studie eigentlich noch, wo wir gerade schon bei der Studie sind. Ich sage am Schluss noch mal ein paar andere zur Effektivität von Blended Learning, dass die Studierenden während des Lernens relativ unbeeinflusst von der Handynutzung waren. Das heißt, sie haben das Handy tatsächlich relativ wenig benutzt, was ich interessant fand, dass sie auch darauf geschaut haben. Also offensichtlich war der Unterricht interessant, sonst hätten sie das Handy deutlich früher herausgeholt. Ja, gehen wir noch mal ganz kurz vielleicht zur Planung und Umsetzung. Ähm, ich würde Ihnen jetzt mal ganz kurz einige Lehrmethoden vorstellen. Was ist das eigentlich, Blended Learning? Man hat jetzt ja schon so eine Idee, also man hat erst eine Online-Phase oder erst eine Präsenzphase. Auf jeden Fall wechselt sich das ab. Wie kann man das machen? Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Ich stelle jetzt mal so drei Stück vor. Das eine ist der Flipped Classroom. Da ist es eigentlich relativ simpel. Man kriegt vorher die

Vorlesungsinhalte. Vielleicht spricht das ein Lehrender auf Video. Und dann, wenn man dann in Präsenzphase kommt, [00:14:30] also die Vorlesungsinhalte sind online, und man kommt dann in Präsenzphase und diskutiert dann über diese Inhalte im Raum. Das heißt, im Präsenzraum. Ähm, da kann man dann Fragen stellen oder man kriegt vom Lehrenden noch mal Fragen gestellt, mit denen man dann diskutieren muss, et cetera. Das heißt, die Diskussion wird in den Klassenraum/in den Studienraum verlagert. Ähm, dann kann man natürlich noch was wieder hinterher schalten, dass die Studierenden noch ein paar Aufgaben mitkriegen. Man darf dabei, aber man darf nicht vergessen, das ist jetzt nicht, das muss immer noch den gleichen Zeitimpact haben als eine normale Vorlesung, ja? Also man wird deutlich weniger Präsenztermine haben. Dafür werden die Studierenden mehr sich selbst angucken. Weil das soll Blended Learning nicht machen. Das soll nicht den Studierenden noch mehr Arbeit machen. Das soll nur andere Arbeit machen. Das andere ist das, was wir eigentlich auch schon mal in einem Podcast besprochen haben, das problembasierte Lernen. [00:15:33] Auch das würde, oder das läuft im Prinzip auch schon halbwegs als Blended Learning, das darf man auch nicht vergessen. Man kommt ja zusammen, bearbeitet einen Fall, setzt sich Lernziele und geht dann wieder. Macht das zu Hause, arbeitet die Lernziele durch und kommt dann wieder und bespricht die Lernziele. Und das ist auch nichts anderes als Blended Learning tatsächlich. Wir verlagern einen Teil nach draußen in eine Selbstlernereinheit und die Studierenden können selber entscheiden, wann sie das lernen. Das Gleiche wären zum Beispiel auch E-Learning-Kurse, wo es so multimediale Inhalte gibt, Quizze und ein Feedback-System. Und auch da, wenn dort eine Präsenzphase, und ist sie auch nur online, dazwischen geschaltet wird, wo Leute Fragen stellen können, etc., dann sind wir auch im Blended Learning. Für die Medizin gibt es zum Beispiel noch Fallstudien. Da kann man virtuelle Patientenfälle haben, interaktive Simulationen und dann wird am Ende eine Fallbesprechung gemacht, auch wieder in Präsenz. Die Fallstudien und Patientenfälle, wie gesagt, alles online. [00:16:34] Und die Fallbesprechung dann zusammen mit dem Lehrenden. Das wären so Ideen. Hier an der Uni, wie kann man das am besten umsetzen, Susanne?

SUSANNE QUINTES [00:16:45]: Naja, am einfachsten kann man das natürlich umsetzen, indem man StudIP direkt nutzt. Also StudIP ist dafür auch sehr gut ausgelegt, muss man sagen. Vor allen Dingen hervorzuheben wäre da das Courseware-Plugin. Das Courseware-Plugin ist speziell dafür da, eben online Materialien zur Verfügung zu stellen. Es hat auch ein großes Update bekommen. Das heißt, es sieht jetzt eher aus wie eine Webseite. Also wenn Sie das länger nicht benutzt haben, dann erinnern Sie sich vielleicht noch zurück an diese etwas sperrige Konstruktion aus Abschnitten und Blöcken, die auch in der Navigation nicht so einfach war und auch oft nicht sehr attraktiv, optisch, muss man sagen. Aber jetzt inzwischen, wie gesagt, gestaltet man Seiten. Und die sehen sehr ähnlich aus wie eine normale Webseite. Wenn man sich einmal reingearbeitet hat, ist es tatsächlich auch sehr bedienerfreundlich. Und es gibt eben die Möglichkeit, sehr viele verschiedene Inhaltstypen einzubetten. [00:17:47] Also von reinem Text über Videos, Audiobeiträge, Dateien aus dem Dateibereich verlinken, Bildergalerien. Da gibt es wirklich wahnsinnig viele Möglichkeiten. Und wir werden auch in den Shownotes, also unter diesem Podcast, eine Courseware verlinken, wo Sie sich da gerne mal durchklicken können und mal schauen können, wie das inzwischen jetzt aussieht. Ansonsten bietet ja StudIP auch weitere Interaktionsmöglichkeiten. Also über VIPs kann ich eben selbst Quizze einfügen, also dass die Studierenden ihren eigenen Lernfortschritt eben immer wieder überprüfen können. Ich kann über Klicker auch

Feedback einfordern beziehungsweise bietet sogar StudIP jetzt selbst eine Direktfeedback-Funktion. Und was vielleicht auch noch wichtig ist für so ein Konzept, ist das Forum. Also ich brauche ja quasi eine Möglichkeit, wie ich eben mit den Studierenden kommunizieren kann, [00:18:47] auch wenn sie in der Online-Lernphase sind. Da kann ich eben einfach ein Forum eröffnen in der entsprechenden Veranstaltung. Und dort können die Studierenden untereinander korrespondieren. Das heißt, die können eine Online-Community aufmachen. Die können aber auch eben Fragen zum Material stellen, die dann alle sehen können. Und alle können eben auch die Antwort des Lehrenden oder der Lehrenden sehen, sodass man nicht jede Frage per E-Mail noch mal extra beantworten muss. Das sind so die Sachen, die mir spontan jetzt einfallen.

THOMAS SCHMIDT [00:19:20]: Ich glaube, ein FAQ kann man ja auch tatsächlich da noch reinfügen, übers Wiki, dass man vielleicht, wenn es dann schon irgendwelche Probleme gab, dass man die da gleich noch mal reinsetzt. Das wäre natürlich schon eine hohe Kunst und sehr aufwendig.

SUSANNE QUINTES [00:19:32]: Genau, und kollaboratives Arbeiten ist prinzipiell auch möglich über das Etherpad, was man in StudIP hat. Oder dann, wenn man es noch auf einem etwas höheren Level haben will, über ein Whiteboard. Das gibt es auch schon in der Beta-Version in StudIP.

THOMAS SCHMIDT [00:19:50]: Genau, zum Ende hin wollten wir noch mal ganz kurz so über die Effizienz reden. Also, wie wirkt das eigentlich auch? Wir können jetzt schon mal ganz klar sagen, ja, sonst hätten wir es auch gar nicht vorgestellt. Also, ich habe mir einige Reviews angeguckt. Und ich glaube, der beste Satz ist eigentlich hier: Blended Learning-Ansatz ist genauso gut und möglicherweise sogar besser für den Wissenserwerb als ein nicht gemischter Ansatz, also ein normaler Ansatz, das sagt Lockey & Bland 2002. Für die Medizinstudierenden habe ich auch noch ein Paper gefunden. Die sagen auch aus, dass es das Lernen und ihre akademischen Leistungen beeinflusst, Blended Learning, das alles positiv. Das ist Ballouk und Mansour. Wie immer machen wir die ganzen Paper wieder in die Shownotes. Darüber hinaus wurde übrigens festgestellt, dass Motivation, Einstellung, übergeordnetes Denken, soziale Interaktion und Selbstwirksamkeit sich durch Blended Learning verbessert. Das ist wieder Ashraf, den ich schon mal zitiert hatte, 2021. [00:20:54] Auch Elgar, oh Gott, das ist ein interessanter Name, Elgohary und Palazzo sagten 2020, dass sie auch geguckt haben und im Hinblick auf die Lernergebnisse bei akademischen Kursen zur Lebensrettung, also wieder sehr spezifisch für Medizin, ist es genauso effektiv wie traditioneller Unterricht von Auszubildenden. Und sie sagen auch, in Verbindung mit den geringeren laufenden Kosten für Lernende und Interessengruppen legen diese Erkenntnisse nahe, dass ein Blended Learning-Ansatz eine effizientere Methode für die Ausbildung in der Notfallversorgung darstellt. Also hier auch noch mal die Mediziner scheinen davon sehr überzeugt zu sein.

SUSANNE QUINTES [00:21:36]: Ja, ich glaube, ganz generell kann man oder sollte man auch noch mal sagen, dass man ja jetzt auch nicht vielleicht gleich ein riesiges Konzept erstellen muss beziehungsweise die eigene Veranstaltung komplett umstellen muss, sondern dass man ja vielleicht auch mit einigen digitalen Anteilen erst mal anfangen kann und schauen kann, ob das eben sinnvoll ist. Das fand ich ganz interessant. Ich habe ein bisschen auf e-teaching.org noch mal quergelesen. Die haben eine sehr gute Seite, die wir hier auch noch mal verlinken können zum Thema Blended Learning. Die schreiben auch, Uneinigkeit besteht immer noch

darüber, wie viel oder wie wenig Online-Lehre denn in den Blend gehört. Und dabei stimmen aber verschiedene Autoren darin überein, dass der Prozentsatz von Online- und Offline-Anteilen gar nicht so wichtig ist, sondern dass eben die Herausforderung tatsächlich ist, [00:22:37] die optimale pädagogische Gestaltung zu finden und die Taktung und die Sequenzierung von Aktivitäten, die man eben anbietet. Also das finale Ziel ist eben, ein zusammenhängendes Lernerlebnis zu schaffen. Und das sollte auch das Hauptziel bleiben. Also das ist wie mit den ganzen Herausforderungen, die wir schon überhaupt zum Thema digitale Lehre besprochen haben. Also *a fool with a tool is still a fool*. Also es macht jetzt keinen Sinn, eben sämtliche Anwendungen oder Plugins von StudIP verwenden zu wollen für die eigene Lehrveranstaltung und da irgendwie alle Inhalte reinzupressen.

THOMAS SCHMIDT [00:23:17]: Ich wollte noch mal ganz kurz... Es gibt ja auch noch Feedback von den Studierenden. Das wurde auch untersucht. Wie ist das eigentlich? Und da wurde, Haftador sagte, eine Verbesserung des kritischen Denkens, wurde rückgemeldet. Auch die Zufriedenheit der Studierenden in der Krankenpflegeausbildung, das war auch in dem Paper, das Ashraf und Young gemacht haben, wurde gemeldet oder herausgefunden: Die Mitglieder einer Blended-Learning-Gruppe berichteten über eine höhere Lernzufriedenheit, als die Mitglieder einer traditionellen Lerngruppe. Das kommt von Kang und Kim 2021. Das sind so die Zitate, die ich noch mal bringen wollte. Was auch festgestellt wurde, dass Leute während des gemischten Lernens, also Blended Learning, mehr Wissen erwarben und bessere Ergebnisse erzielten bei Arbeiten als Leute aus der traditionellen Lerngruppe. Auch interessant, fand ich noch mal. Genau, das mit dem Handy hatte ich ja schon gesagt, dass selbst das Handy offensichtlich dann mal eher liegen gelassen wurde. [00:24:18] Das war auch ein Feedback, was ich sehr interessant fand. Es scheint sich ganz gut einzufügen. Ich denke, dass das auch ein Format sein wird, das in der Zukunft mehr und mehr genutzt werden wird.

SUSANNE QUINTES [00:24:31]: Ich fand es auch interessant, dass wenn man Studien anguckt, wo es eben um die Meinung der Studierenden hauptsächlich ging oder um subjektive Eindrücke, dass da auch oft aufgetaucht ist, dass es ihre Motivation zum Lernen tatsächlich erhöht hat, auch wenn es natürlich anfangs eine Herausforderung ist, eben selbst gesteuert zu lernen und sich selbst dazu zu bringen, dann wirklich die Inhalte auch zu bearbeiten. Aber das scheint tatsächlich nicht so eine große Herausforderung zu sein, dass es eben zu Frustration und Demotivation führt.

THOMAS SCHMIDT [00:25:03]: Ja, genau. Also einige tatsächlich berichten von Isolation, aber das war natürlich noch im Zuge der Corona-Pandemie, dass sie, wenn sie da alleine vorsaßen, aber ich glaube, es ging da sehr, sehr vielen Leuten so, ich weiß nicht, wie es jetzt ist, wenn man da im Prinzip ja auch nicht mehr alleine vorsitzen muss. Man kann diese Online-Aufgaben ja auch zu zweit bearbeiten. Man muss ja nicht, die müssen ja nicht alleine im stillen Kämmerchen sitzen, die können sich ja auch am Rechner nebeneinander setzen oder halt online verbinden und dann diese Aufgaben durcharbeiten.

SUSANNE QUINTES [00:25:31]: Ja, genau. Ich hatte da auch noch mal ein Paper tatsächlich aus dem Jahr 2024 von Alrumi et al., wo noch mal die Folgen der Corona-Pandemie so ein bisschen aufgearbeitet wurden im Hinblick auf Medical Education. Und da wurde eben auch vor allen Dingen Wert gelegt darauf, auf die Mental Health, also die geistige Gesundheit der Studierenden noch mal zu achten oder die psychische Gesundheit. Und die kamen auch zu dem Schluss, dass eben Blended

Learning da helfen kann, eben einen guten Weg zu finden zwischen Präsenzlehre zu mehr Flexibilität hin, um eben, ja genau, dann darauf zu achten, dass aber trotzdem keine Isolation entsteht und die psychische Gesundheit eben ja nicht leidet.

THOMAS SCHMIDT [00:26:22]: Ja, und wenn Sie jetzt Lust bekommen haben, probieren Sie es gerne mal aus. Und wir würden Ihnen auch tatsächlich helfen, wenn Sie uns anfragen. Wir haben vielleicht hier ein paar Ideen und auch Tools, die wir Ihnen an die Hand geben können. Also wir machen ein bisschen Werbung in eigener Sache. //SUSANNE QUINTES: Genau.// Und dann bis zum nächsten Mal.

SUSANNE QUINTES [00:26:39]: Ja, wir verabschieden uns tatsächlich in die Sommerpause jetzt. Also im Juli wird es keine Folge von uns geben, aber im August sind wir dann in alter, neuer, Frische... //THOMAS SCHMIDT: Wieder da, hoffen wir zumindest.// Wieder da. Ja, einen schönen Sommer und bis dann. Tschüss.

Quellen:

Alrumi N. The impact of COVID-19 on medical education and training (2024). Br J Hosp Med . doi.org/10.12968/hmed.2023.0462

Ashraf, M. A., M. Yang, Y. Zhang, M. Denden, A. Tlili, J. Liu, R. Huang and D. Burgos (2021). "A Systematic Review of Systematic Reviews on Blended Learning: Trends, Gaps and Future Directions." Psychology Research and Behavior Management **14**(null): 1525-1541.

Ballouk, R., V. Mansour, B. Dalziel, J. McDonald and I. Hegazi (2022). "Medical students' self-regulation of learning in a blended learning environment: a systematic scoping review." Med Educ Online **27**(1): 2029336.

Elgohary, M., F. S. Palazzo, J. Breckwoldt, A. Cheng, J. Pellegrino, S. Schnaubelt, R. Greif and A. Lockey (2022). "Blended learning for accredited life support courses - A systematic review." Resusc Plus **10**: 100240.

Haftador, A. M., B. Tehranineshat, Z. Keshtkaran and Z. Mohebbi (2023). "A study of the effects of blended learning on university students' critical thinking: A systematic review." J Educ Health Promot **12**: 95.

Kang, H. Y. and H. R. Kim (2021). "Impact of blended learning on learning outcomes in the public healthcare education course: a review of flipped classroom with team-based learning." BMC Med Educ **21**(1): 78.

Kumar, A., R. Krishnamurthi, S. Bhatia, K. Kaushik, N. J. Ahuja, A. Nayyar and M. Masud (2021). "Blended Learning Tools and Practices: A Comprehensive Analysis." IEEE Access **9**: 85151-85197.

Lockey, A., A. Bland, J. Stephenson, J. Bray and F. Astin (2022). "Blended Learning in Health Care Education: An Overview and Overarching Meta-analysis of Systematic Reviews." J Contin Educ Health Prof **42**(4): 256-264.

Wang, C., R. D. Omar Dev, K. G. Soh, N. J. Mohd Nasirudddin, Y. Yuan and X. Ji (2023). "Blended learning in physical education: A systematic review." *Front Public Health* **11**: 1073423.

Zhang, X., H. Wen, H. Li, Y. Huang, C. Lv and H. Zhu (2023). "Effectiveness of blended learning on improving medical student's learning initiative and performance in the physiology study." *Cogent Education* **10**(1): 2192150.

Weiterführende Informationen:

Viele Informationen zu Blended Learning, aber auch andere aus dem Themenbereich Digitale Lehre: www.e-teaching.org/lehrszenarien/blended_learning

Ein Beispiel einer Courseware in Stud.IP zum Anschauen finden Sie [hier](#).